

ein zweiter mit Schild und Hellebarde. In den drei Arkadenzwickeln glatte Vierblätter auf gerauhtem Grunde.

Fig. 117. 3. Der äußere und innere Rand des Rahmens mit Rosettenbordüren eingefäßt, die nur am untersten Teile durch eine spätere, gestanzte Leiste ersetzt wurden (Fig. 117). In den Medaillons Reliquien, im schräg vertieften Grunde Hochrelief: Madonna mit gekröntem, einen Apfel(?) haltendem Christkinde auf einem Throne, der auf Säulchen mit Rundbogen steht und oben einen rankenförmig gemusterten Polster und zwei seitliche Säulchen mit zwiebelförmigen Aufsätzen trägt. Von rechts kommen die hl. drei Könige, kleiner gebildet, die Gaben tragend, zwei mit Bärten, einer bartlos, der letzte sein Kästchen hoch emporhaltend. Seitlich von der Madonna je ein Engel in Wolken, rechts, auf dem glatten Grunde, ein sechszackiger Stern (Taf. XIX).

Taf. XIX. Die drei Reliquientafeln, die laut Aufschrift von dem 1321—1342 in Nonnberger Urkunden genannten Kaplan Caesarius, dem Verfasser der *Legenda S. Erentrudis*, gestiftet, der Tradition nach sogar gearbeitet wurden, dürften im zweiten Viertel des XIV. Jhs. in Oberitalien, wahrscheinlich in Venedig, gefertigt

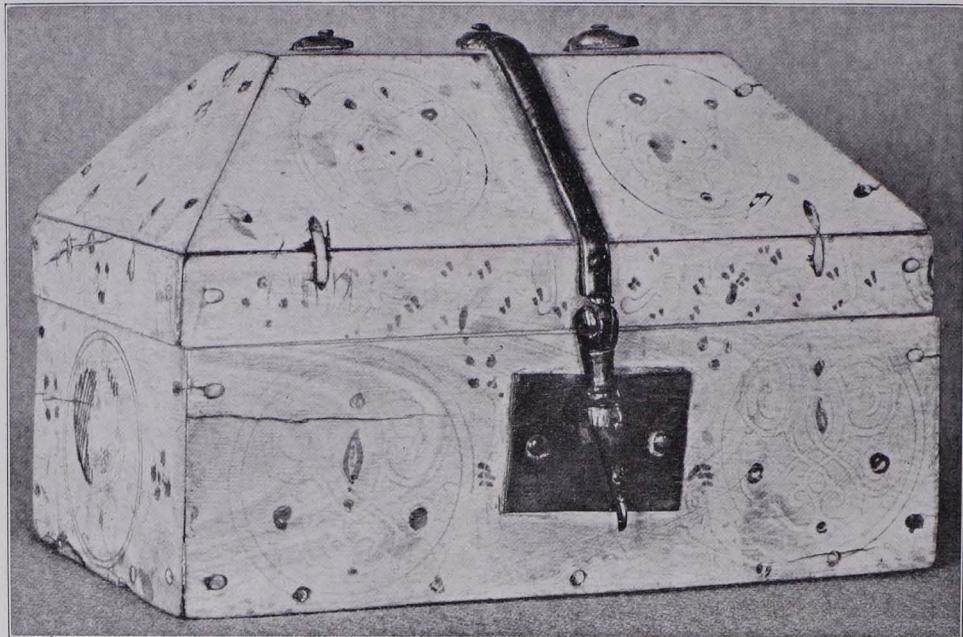


Fig. 118 „Orientalisches“ Kästchen Nr. 1 (S. 95)

worden sein; dafür sprechen nicht nur die ornamentalen Rahmungen und die in der von Taf. I eingelassenen Miniaturen, sondern auch die Reliefs von I und II. (Zur allgemeinen Anordnung siehe das Kreuz in S. Marco, ONGANIA, Tesoro Taf. III; zum Grundornamente der beiden Reliefs Werkstücke von S. Marco, bei ONGANIA, Basilica di S. Marco VIII 62; zur Kreuzigung eine italienische Elfenbeinschnitzerei bei LABARTE I 233, Taf. XVIII, und das Grabmal des Dogen Ant. Veniero in S. Giov. e Paolo bei VENTURI, Storia d'Arte IV 395—402.) Älter ist die Anbetung der Könige von Taf. III, die ich gleichfalls nach Italien lokalisieren und in die zweite Hälfte des XIII. Jhs. datieren möchte. Ein byzantinischer Einfluß selbst bis in den Beginn des XIV. Jhs. ist nicht auffallend; vgl. z. B. die Madonna in Portogruaro von 1313 bei ZIMMERMANN, Oberitalienische Plastik, Abb. 13. Von italienischen Ducentomadonnen kommen verschiedene in Betracht; am ähnlichsten ist die Madonna in S. Chiara in Assisi, die nach der Unterschrift des Klarenbildes um 1283 datiert wird (AUBERT, Cimabuefrage 68). Ob die schwerfälligen, stark byzantinisierenden Züge unseres Reliefs eine Lokalisierung auf eine bestimmte italienische Landschaft ermöglichen, ist zweifelhaft; am ehesten wäre wohl wieder an Venedig zu denken; vgl. VENTURI a. a. O. III Fig. 329 ff., auch daselbst, Fig. 387, Reliquiar in Zara.